

Präventionskonzept gegen Kinder- und Jugendarmut

Allianz für Kinder- und Jugendchancen in Singen



Starke Kinder chancenreich Präventionsnetzwerk in Singen

Inhaltsverzeichnis

1	Vorworte	3
2	Einleitung	7
	2.1 zu dieser Konzeption.....	7
	2.2 Was ist Armut?	8
	2.3 Sozialdaten zur Kinder- und Jugendarmut	9
	2.4. Organisationsstruktur der Allianz für Kinder- und Jugendchancen	10
3	Kompass und Leitgedanken.....	12
4	Querschnittsthemen.....	13
	4.1 Armutssensibilität / Kultursensibilität	13
	4.2 UN-Kinderrechtskonvention	13
	4.3 Mitwirkung/ Eigenverantwortung.....	13
	4.4 Niederschwelligkeit / Image / Sprache	14
5	Handlungsfeld Existenzsicherung	15
6	Handlungsfeld Soziale und kulturelle Teilhabe.....	17
7	Handlungsfeld Bildung und Beruf	19
8	Handlungsfeld Familien stärken	21
9	Handlungsfeld Gesundheit	23
10	Präventionskette	24
11	Netzwerkdarstellung	25
12	Perspektiven zur Weiterentwicklung.....	21
13	Soziale Einrichtungen und Beratungsstellen.....	24
14	Bildungseinrichtungen	27

1 Vorworte

1.1. Vorwort Oberbürgermeister Häusler

In Singen ist für viele Familien am Ende des Geldes zu viel Monat übrig. Die Kinder und Jugendlichen sind dabei in ihren Entwicklungs- und Teilhabechancen eingeschränkt. Kinder- und Jugendarmut ist gesellschaftlich ein Tabu-Thema, das die betroffenen Menschen benachteiligt und bei der Planung von Bildungs- und Sozialangeboten auf die notwendige Sensibilität stoßen muss. Deshalb ist es sehr wichtig, das Tabu aufzubrechen, über Armut zu sprechen, die Akteure in der Gesellschaft zu sensibilisieren und zielführende, wirksame Hilfen anzubieten.

In einer industriell geprägten Arbeiterstadt wie Singen mit kultureller Vielfalt und überdurchschnittlichem Bürgergeldbezug leben Kinder und Jugendliche in materieller Armut. Diese kann teilweise offen sichtbar oder, wie oft feststellbar, verdeckt sein. Kinder und Jugendliche merken das direkt, wenn sie beispielsweise diejenigen sind, die keinen „coolen“ Schulranzen bei der Einschulung haben, sie als einzige kein Pausenbrot haben, Kleidung nicht wettergerecht ist oder Geburtstagsfeiern abgesagt werden, weil Geschenke zu teuer sind.

Die Prävention und Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut sind für uns als Stadt gemeinsam mit vielen Netzwerkpartner*innen eine wichtige kommunale Aufgabe. Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen der Teilhabe und des Wohlergehens, unabhängig von der sozialen Herkunft und der ökonomischen Situation der Familie, haben. Dafür haben wir in Singen im Jahr 2009, schon vor vielen anderen Kommunen in Baden-Württemberg, passende Angebote geschaffen und uns auf den Weg eines Präventionsnetzwerks gemacht. 2010 gründete sich der Verein Kinderchancen, der in Singen gemeinsam mit der Stadt viele zielführenden Strukturen und Konzepte vorangetrieben und entwickelt hat. Vor sechs Jahren wurden 2019 die KiJu Karte für die chancengerechte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Sport, Musik, Kultur, Bildung und Freizeit eingeführt und das „Integrierte Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut“ entwickelt.

2024 ist es uns in Singen gelungen, das Präventionsnetzwerk unter dem neuen Namen „Allianz für Kinder- und Jugendchancen in Singen“ fortzuführen, eine Koordinierungsstelle bei der Stadt, in Partnerschaft mit einer Co-Koordinierungsstelle bei Kinder-

chancen e.V. erfolgreich zu etablieren und den Prozess des hier entstandenen Präventionskonzepts gegen Kinder- und Jugendarmut voranzubringen. Damit verbunden sind gemeinsame Leitgedanken und die Darstellungen der Präventionskette und des gemeinsamen Netzwerks. Die Leitgedanken, die dem gemeinsamen Handeln als Kompass dienen sollen, werden in Querschnittsthemen und den Handlungsfeldern „Existenzsicherung“, „Soziale und kulturelle Teilhabe“, „Bildung und Beruf“, „Gesundheit“ und „Eltern stärken“ umgesetzt.

Die Strukturen der Allianz für Kinder- und Jugendchancen mit einer Steuerungsgruppe, einem Runden Tisch und kleineren zielgerichteten Arbeitsgruppen haben sich für die Präventionsarbeit und die Erarbeitung dieses Konzepts sehr bewährt.

Das Präventionskonzept gegen Kinder- und Jugendarmut zeigt, dass in einer Stadt wie Singen gemeinsam sehr viel für die Armutsprävention bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien getan werden kann. Für jedes Handlungsfeld wird gezeigt, was das Leitziel ist, was es für uns bedeutet, wie es bereits umgesetzt wird und was wir noch erreichen wollen. Vieles, was in unserem Konzept steht, ist im Austausch mit anderen Kommunen und Landkreisen entstanden und/oder wurde auch schon in andere Präventionsnetzwerke übertragen. Das Konzept soll für uns in Singen und auch darüber hinaus eine Hilfestellung sein, die Chancen von allen Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Wir sind stolz auf das Erreichte und optimistisch für das Kommende.

Bernd Häusler
Oberbürgermeister



1.2. Vorwort Wolfgang Heintschel – Vorsitzender des Vereins Kinderchancen e.V.

Singen ist ein sozialer Leuchtturm! Manne Lucha, Minister für Soziales und Integration, brachte es bei seiner Festrede zum 10-jährigen Jubiläum des Vereins Kinderchancen auf den Punkt: „Im Land Baden-Württemberg ist die Stadt Singen Vorreiter und Vorbild bei der Bekämpfung von Kinderarmut!“

Früher als viele andere Kommunen haben die Akteure in der Stadt Singen erkannt, dass nur ein umfassendes und integriertes Präventionskonzept mit einem starken Netzwerk die negativen Auswirkungen von Armut auf die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen verringern und ausgleichen kann.

Was ist nun das Besondere an der Präventionsarbeit gegen Kinderarmut in Singen?

Die Initiative ging - anders als in allen anderen Regionen des Landes Baden-Württemberg - bei uns nicht vom Landkreis als Träger der Sozial- und Jugendhilfe, sondern von den freien Trägern aus, die sich im Jahr 2010 gemeinsam mit der Stadt Singen im Verein Kinderchancen zusammengeschlossen haben. Das war und ist eine enorme Kraft für unser gemeinsames Anliegen. Von Anfang an konnten wir die Ressourcen und die Kreativität der Wohlfahrtsverbände und der freien Initiativen mit ihrer Nähe zu den Armutsbetroffenen und den ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger mit einbinden.

Die gute und an der Sache orientierte Zusammenarbeit der freien Träger und Initiativen, der Wohlfahrtsverbände, der KITAS und Schulen, der Behörden und Ämter und nicht zuletzt vieler Bürgerinnen und Bürger im Netzwerk ist der Schlüssel zum Erfolg. Frei von Trägerinteressen und Konkurrenzdenken schließen sich in Singen beim Thema Kinderarmut die verschiedenen Organisationen und Initiativen zusammen, um schnell und unbürokratisch zu helfen.

Ein sehr schönes Beispiel ist das Gesunde Frühstück in der Kita Herz Jesu in der Singener Innenstadt: Die Tafel richtet das Essen, Menschen mit Behinderung aus dem Berufsbildungsbereich der Caritas fahren es mit einem Bollerwagen in den 500 Meter entfernten Kindergarten, Ehrenamtliche des Vereins Kinderchancen helfen bei der Essensausgabe und die Bürgerstiftung der Stadt Singen finanziert die Aktion.

Seit im Jahre 2017 die Stadt Singen die Federführung des Präventionsnetzwerkes und des Prozesses übernommen hat und seit 2024 mit einer Koordinations-

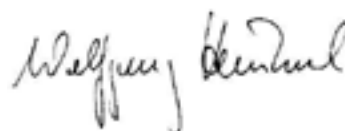
stelle Armutsprävention auch gestärkte personelle Ressourcen in der Präventionsarbeit einsetzen kann, haben wir nun wirklich gute Voraussetzungen für die Bekämpfung der Kinderarmut in Singen. So können wir die Wirkungsmöglichkeiten der Stadtverwaltung mit ihrem Auftrag der kommunalen Daseinsvorsorge und die Gestaltungsmöglichkeiten der freien Träger bestmöglich stärken und ergänzen. Sehr dankbar sind wir auch, dass der Landkreis Konstanz mit einem erheblichen Zuschuss die Co-Koordination der Präventionsarbeit des Vereins Kinderchancen finanziert und sich engagiert in der Steuerungsgruppe mit einbringt.

Jedes fünfte Kind in Singen lebt an der Armutsgrenze. Für diese Kinder und Jugendliche sind das oft keine guten Startbedingungen für das Leben! Dabei hat jedes Kind seine unverwechselbare, unantastbare Würde, ein Recht auf eine glückliche und unbeschwerter Kindheit sowie auf Bildung und Entwicklungschancen - und das alles unabhängig davon, wie lange es schon in unserer Region lebt, welche Hautfarbe und Herkunft es hat und wie groß der Geldbeutel seiner Eltern ist!

Nach über 15 Jahren Präventionsarbeit ist uns mehr denn je bewusst, dass sich die Hauptschalter zur Bekämpfung von materieller Kinderarmut auf der politischen Landes- und Bundesebene befinden. In den zurückliegenden 15 Jahren haben wir jedoch auch gleichzeitig viel darüber gelernt, wie ein ausgereiftes Problembewusstsein, hohe Armutssensibilität und ein starkes Engagement im Zusammenspiel von Kommunalverwaltung, Wohlfahrtsverbänden und zivilgesellschaftlichem Engagement Kinder aus Familien mit wenig Geld für ihren Lebensweg stärken kann.

Dafür weiter zu kämpfen lohnt sich jede Anstrengung!

Das Präventionskonzept ist dazu ein wichtiger Meilenstein.



Wolfgang Heintschel
Vorsitzender Verein
Kinderchancen Singen e.V.



1.3. Vorwort Sozialdezernent LRA Konstanz Stefan Basel

Die Kinder und Jugendlichen sind unsere Zukunft und liegen mir sehr am Herzen. Das sind zwar möglicherweise auch politische Statements, wie sie in vielen Wahlprogrammen unterschiedlicher Parteien auffindbar sein könnten; es ist aber für mich als Sozialdezernent des Landkreises Konstanz meine vollste Überzeugung. Deshalb unterstützt der Landkreis die Präventionsbemühungen gegen Kinder- und Jugendarmut in der Stadt Singen und im Landkreis insgesamt seit vielen Jahren.

Die vorbildliche kommunale Netzwerk- und Präventionsarbeit, die vor 15 Jahren durch die Gründung des Vereins Kinderchancen initiiert wurde, wird jetzt im hier vorliegenden neuen Präventionskonzept gegen Kinder- und Jugendarmut der Allianz für Kinder- und Jugendchancen in Singen abgebildet und auf der Basis eines Leitbilds in ihren wesentlichen Handlungsfeldern dargestellt. Die verschiedensten relevanten Angebote zeigen sich in der Präventionskette übersichtlich entlang der verschiedenen Altersphasen von Kindern und Jugendlichen. Ebenso wird prägnant die vielseitige Vernetzung unterschiedlichster Institutionen, Ämter und Vereine mit ihren inhaltlichen Zuordnungen und der Vernetzungsintensität visualisiert. Diese entwickeln in verschiedenen Formaten mit anderen Akteuren des Präventionsnetzwerks gemeinsam Lösungen zu aktuellen Herausforderungen.

Viele in diesem Präventionskonzept aufgeführten Angebote finden sich auch in der 2024 durchgeführten Bestandsaufnahme „Sozialräumliche Prävention im Landkreis Konstanz“. Andere Angebote ergänzen diese. Die Präventionsarbeit in Singen hat jetzt einen aktualisierten konzeptionellen Überbau; einen Rahmen, der auch Perspektiven bei knapper Haushaltslage beinhaltet.

Wenn dieser Rahmen dazu führt, dass auch weiterhin sehr viel für die Armutsprävention bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien geleistet wird, bin ich stolz, dass wir dies gemeinsam erreichen; durch direkte Zusammenarbeit und Zuschüsse des Landkreises an relevante Anbieter von Präventions- und Hilfeangeboten.

Im Vergleich zu anderen Kommunen hat die Stadt Singen schon früh erkannt, dass mit einem Präventionskonzept und einem starken Netzwerk die Folgen von Armut auf die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen verringert werden können. Das

gemeinsame Wirken in den Handlungsfeldern Existenzsicherung, Soziale & kulturelle Teilhabe, Bildung & Beruf, Familien stärken und Gesundheit mit klaren Leitgedanken mit klarem Blick auf das Erreichte und das noch Erreichbare ist überzeugend. Als Vertreter des Landkreises hoffe ich, dass diese investierte Zeit und Arbeit auch eine gewisse Strahlkraft entwickelt und andere Kommunen ebenfalls das gesellschaftliche Tabu, dass nicht über Armut gesprochen wird, aufbrechen.

Armutssensibilisierung und armutssensibles Handeln geht uns alle an, jeden Tag, egal ob im politischen Alltag, in der Planung von Freizeitangeboten oder in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es gibt viele Beispiele, die jeder und jedem von uns einfallen, wenn wir uns mit den Folgen von Armut von Kindern und Jugendlichen beschäftigen und wie wir diese Folgen gemeinsam verhindern können; in Singen und im ganzen Landkreis Konstanz.



Stefan Basel
Dezernent für Soziales
und Gesundheit
Landratsamt Konstanz



2 Einleitung

2.1 Zu dieser Konzeption

Der Ausgangspunkt dieser Konzeption war der Klausurtag des Netzwerks Kinderchancen im Juli 2023 zum Thema Armutssensibilität mit der Expertin Anita Meyer von PERSPEKTIVE BILDEN als Hauptreferentin.

Dort vereinbarten die Netzwerkpartner die Erstellung eines integrierten Handlungskonzepts zur Armutsprävention unter den folgenden Prämissen der Strategie „Starke Kinder – chancenreich“ des Sozialministeriums B.W.:

- -Das „Integrierte Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut“ aus dem Jahr 2019 soll durch eine aktuelle Konzeption ersetzt werden.
- Das Land Baden-Württemberg gibt in seiner Strategie „Starke Kinder- chancenreich“ den Netzwerkpartnern vor Ort ein integriertes Handlungskonzept als Standard vor.
- Zu den Standards gehört auch die Visualisierung der Strukturen vor Ort in einer Netzwerkgrafik und einer Präventionskette. Beides ist Bestandteil dieser Konzeption.
- Zum 01.01.2024 hat die Stadt Singen die „Koordinationsstelle Armutsprävention“ eingerichtet; auch diese Stelle gehört zu den landesweiten Standards und wird vom Sozialministerium mit 30.000 € jährlich gefördert.

Der Stelleninhaber Dr. Armin Sehrer ist gemeinsam mit der Co-Koordinatorin Mirja Zahirovic (Leitung des Vereins Kinderchancen e.V.) hauptverantwortlich für diese Konzeption.

Das Redaktionsteam besteht zusätzlich aus Anita Meyer als externer Beraterin und dem Sozial- und Bildungsplaner der Stadt Singen, Martin Burmeister.

Wesentliche Meilensteine der Konzeption wurden in zwei Workshops mit der Steuerungsgruppe der Allianz für Kinder- und Jugendchancen im Juni und November 2024 erarbeitet. Die Leitgedanken und Handlungsfelder wurden zusätzlich mit den Teilnehmenden des Runden Tisches der Allianz für Kinder- und Jugendchancen abgestimmt.

Die redaktionelle Fertigstellung der Konzeption erfolgte in Abstimmung mit der Verwaltungsspitze der Stadt Singen und dem Vorstand des Vereins Kinderchancen e.V.

Aus redaktionellen Gründen werden bei den Handlungsfeldern die Angebote in Singen ohne Nennung

der Träger beschrieben. Die Präventionskette in Kap. 10 wird ebenso ohne Trägerschaft dargestellt. Die Träger sind dann in der Netzwerkvisualisierung in Kap. 11 benannt und in ihrer Vernetzungsintensität und inhaltlichen Bereichen beschrieben.

Das vorliegende Präventionskonzept ist ein weiterer Meilenstein und soll allen Beteiligten Personen und Institutionen des Präventionsnetzwerks helfen, die zukünftigen Aufgaben im Umgang mit materieller Armut und deren Folgen bei Kindern und Jugendlichen effektiv und strukturiert zu bewältigen.

2.2 Was ist Armut?

Absolute Armut ist ein Zustand, in dem sich ein Mensch die Befriedigung seiner wirtschaftlichen und sozialen Grundbedürfnisse nicht leisten kann.

Relative Armut beschreibt die Einkommensverhältnisse des Einzelnen im Vergleich zum Wohlstand der jeweiligen Gesellschaft.

In diesem Sinne gelten Personen als arm, die über so geringe (materielle, kulturelle, soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind (Armutsverständnis der EU).

Einkommensarmut ist als eine Lebenslage definiert, die sich in materieller, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Hinsicht auswirken kann. Hinsichtlich Kinder- und Jugendarmut festzustellen, dass nicht die Kinder und Jugendlichen arm sind, sondern, dass sie bei Eltern aufwachsen, die den Alltag mit geringen finanziellen Mitteln gestalten müssen. Einkommensarmut kann sich vielfältig negativ für die Kinder auswirken, muss es aber nicht. Zentral ist, wie Kinder Armut wahrnehmen und diese Lebenslage bewältigen. Die Dauer und Intensität von Armut wie auch die regionalen Bedingungen haben einen großen Einfluss (vgl. Erster Armuts- und Reichtumsbericht 2015, S. 399ff; Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg (LAK-BW) 2020, S. 2).

Kinder, die in einem Haushalt aufwachsen, der von Einkommensarmut betroffen ist, erleben Zugangsbarrieren hinsichtlich sozialer Teilhabe, Teilhabe an Bildung und ihren Verwirklichungschancen (vgl. Gesellschafts-Report 2019, S. 13; LAK) BW 2020, S.1).

(Quelle: Hintergrund zum Thema Armut und Hilfen im Ortenaukreis 2021)

Die Auswirkungen von Armut auf Kinder und Jugendliche sind vielfältig; sie werden in dem folgenden Schaubild der Lebenslagendimensionen verdeutlicht:

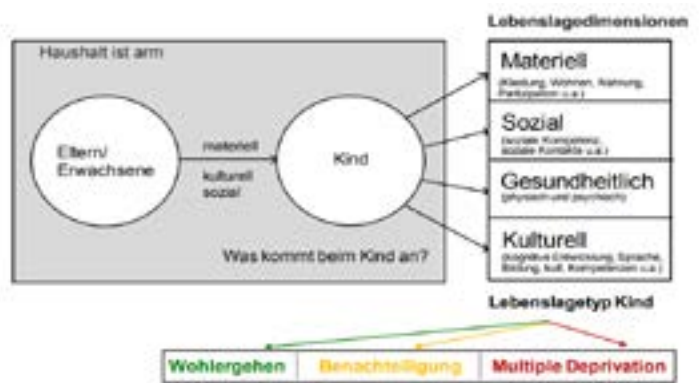


Abbildung 1: Lebenslagendimensionen & Armut. Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (2012). Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland: 15 Jahre AWO-ISS-Studie, S. 7, <https://awo.org/sites/default/f>

2.3 Sozialdaten zur Kinder- und Jugendarmut

Singen ist seit jeher eine Stadt, die durch ihre kulturelle Vielfalt und soziale Durchmischung ein lebendiges und dynamisches Stadtbild bietet. Zu Zeiten der Industrialisierung und des wirtschaftlichen Aufschwungs war die Stadt unterm Hohentwiel für viele Arbeitskräfte aus dem Ausland, vorrangig aus Südeuropa (Italien, Spanien, Türkei) besonders attraktiv. Diese Zuwanderung prägte Singen als multikulturelle Stadt, deren gesellschaftliche Vielfalt durch weitere Migration aus osteuropäischen Ländern und den Zuzug Geflüchteter weiter zunimmt.

Zusätzlich lebt in Singen eine große Gemeinschaft ehemals Reisender. Diese ethnischen Minderheiten der Sinti und Jenischen haben ebenfalls eine eigene Sprache und Kultur. Mit geschätzt über 800 Jenischen, die ursprünglich als fahrende Handwerker und Händler bekannt waren, leben in Singen deutschlandweit die meisten. In den 70er Jahren wurden die Reisenden sesshaft gemacht, wodurch sich bis heute viele in ihrer Teilhabe und Selbstbestimmung eingeschränkt fühlen.

Dieser Reichtum an Kulturen, sowie die für Industriestädte typischen besonderen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen, stellt die Stadtgesellschaft andererseits vor besondere Herausforderungen. So leben in Singen beispielsweise sehr viele Kinder und Familien mit wenig Geld.

Vergleichsdaten stehen nicht flächendeckend zur Verfügung, da es kein kreisweites Sozialmonitoring gibt. Der Vergleich mit der Stadt Konstanz im Bereich Migrationshintergrund und Bezug von Bürgergeld (SGBII-Leistungen) zeigt jedoch, dass in Singen armutsrelevante Daten besonders hoch sind.

Als Gradmesser dafür steht der hohe Prozentsatz von Kindern und Jugendlichen aus Familien, die auf Bürgergeld (SGB II- Leistungen) angewiesen sind.:

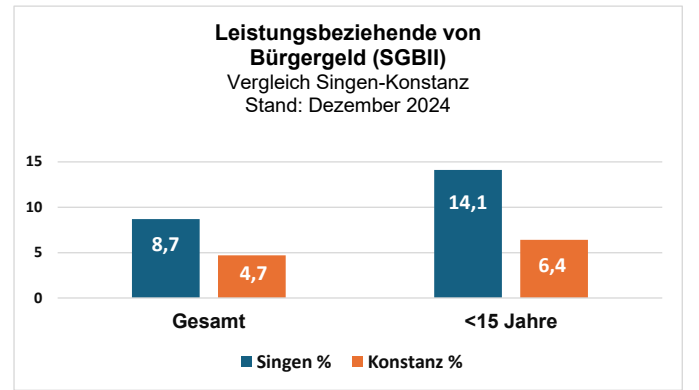


Abbildung 2: Bürgergeldbezug nach Altersgruppen. Eigene Darstellung mit Daten der Städte Singen und Konstanz

Hinzu kommen 799 Haushalte mit 1.745 Personen, die Wohngeld erhalten. (Stand: April 2025)

Wie erwähnt ist für Singen ist auch der hohe Anteil von Familien - und insbesondere Kindern und Jugendlichen - mit Migrationshintergrund (MHG) signifikant, wie die Tabelle zeigt. Dies ist insofern relevant für die Armutsprävention, als die Armutsquote der Menschen mit MHG deutlich größer ist als der Durchschnitt.

Insgesamt haben 30.365 Personen in Singen einen MHG, was einem Anteil von 56,4% entspricht (2018: 51,3%), wobei der Anteil bei Kindern und Jugendlichen weit über dem Durchschnitt liegt.

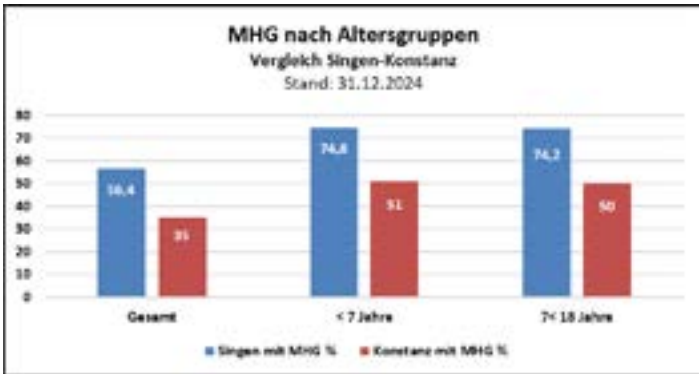


Abbildung 3: Migrationshintergrund nach Altersgruppen. Eigene Darstellung mit Daten der Städte Singen und Konstanz

Die Allianz für Kinder- und Jugendchancen hat sich zum Ziel gesetzt, mit diesem Präventionskonzept den negativen Folgen von Kinder- und Jugendarmut in Singen entgegenzuwirken, um die Herausforderung von „morgen“ gesamtgesellschaftlich zu meistern. Je engmaschiger dieses Netzwerk agiert, desto stärker trägt es alle Kinder und Jugendlichen der Stadt – denn kein Kind darf verloren gehen.

2.4. Organisationsstruktur der Allianz für Kinder- und Jugendchancen

In der Allianz für Kinder- und Jugendchancen sind von Ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern über professionellen Fachkräften bis hin zu Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern der Stadt Singen und des Landkreises Konstanz alle Ebenen des Netzwerks einbezogen.

Dies spiegelt sich wider in der Organisationsstruktur, die sich bewährt hat, um gute Entscheidungen im Sinne der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien zu treffen und auf neue Entwicklungen angemessen und flexibel zu reagieren.

Die **Steuerungsgruppe** wird geleitet von der Fachbereichsleiterin Soziales, Familie und Quartier und findet i.d.R. 4x jährlich statt. Die Steuerungsgruppe klärt Grundsatzfragen der Kinder- und Jugendprävention, beschließt wichtige Maßnahmen und bereitet politische Entscheidungen vor. Hier finden auch der Austausch und die Absprachen mit den Führungskräften des Landkreises Konstanz statt (Gesundheitsamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie).

Der **Runde Tisch** wird durch den Verein Kinderchancen gemeinsam mit der Stadt Singen (Koordinationsstelle Armutsprävention) geleitet und findet ebenfalls 4x jährlich statt. Er ist das Forum für den Austausch der Praktiker*innen, die im Alltag mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten. Hier sind gleichermaßen Fachkräfte, Ehrenamtliche und Führungskräfte vertreten - insgesamt ca. 30 Personen.

Der Runde Tisch informiert über laufende Projekte, aktuelle Entwicklungen und gibt Impulse für die weitere Armutsprävention.

Die **AG Frühe Hilfen** wurde 2018 gegründet, um einen besonderen Fokus auf die Geburt und die ersten Lebensjahre zu legen und eine gute Entwicklung von Kindern von Beginn an zu fördern.

Temporäre AGs finden nach Bedarf statt, um bestimmte aktuelle Themen zeitlich befristet zu bearbeiten. Der Kreis der Teilnehmenden ist je nach Thema unterschiedlich.



Abbildung 4: Struktur der Allianz für Kinder- und Jugendchancen in Singen. Eigene Darstellung

3 Kompass und Leitgedanken

Als Grundlage des Präventionskonzepts für Singen wurden im Rahmen der in der Einleitung genannten Klausurtagung folgende gemeinsame Leitgedanken entwickelt, die dem Handeln aller Akteure als Kompass dienen sollen.

Wir sehen uns in der Stadt Singen mit allen relevanten Partnerinstitutionen und Menschen, die sich gegen materielle Armut und deren Folgen bei Kindern und Jugendlichen einsetzen, als Verantwortungsgemeinschaft und Stadtgesellschaft. Dabei werden wir von den folgenden sieben Leitgedanken getragen:

1. Wir behalten ALLE Kinder und Jugendlichen im Blick. Sie sind wertvoll und gehören zu uns!
2. Für uns gehört die ganze Familie dazu.
3. Wir wollen Armutssensibilität ohne Stigma erreichen.
4. Wir kennen die Bedarfe, um Angebote bedarfsgerecht und niederschwellig zu gestalten.
5. Wir verstehen uns als Präventionskette und Präventionsnetzwerk.
6. Bildung ist für uns einer der wichtigsten Schlüssel für Wege aus der Armutsspirale.
7. Wir identifizieren grundlegende, bzw. vorhandene Ressourcen, um kreativ und kooperativ Lösungen zu finden.

Diese Leitgedanken werden in Querschnittsthemen und den Handlungsfeldern „Existenzsicherung“, „Soziale und kulturelle Teilhabe“, „Bildung und Beruf“, „Gesundheit“ und „Eltern stärken“ umgesetzt.

Die Querschnittsthemen sind Themen, die für die Armutsprävention allgemein und in jedem der aufgeführten Handlungsfelder relevant sind.

4 Querschnittsthemen

4.1 Armutssensibilität / Kultursensibilität

Kultursensitivität und Armutssensibilität sind Haltungen, mit und aus denen wir Menschen begegnen. Es geht um die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Normen für ein gelingendes Leben.

Armutssensibel handeln meint eine feinfühlige und achtsame Wahrnehmung von Armut als einer Lebenslage sowie daraus resultierenden strukturellen Benachteiligungen. Dafür sind grundlegende Kenntnisse über die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen notwendig. Das heißt, es ist wichtig, sich permanent zu vergegenwärtigen, was es für Menschen bedeutet, das Leben mit finanziellen Einschränkungen/ mit schmalen Geldbeutel tagtäglich gestalten zu müssen. Dazu braucht es Wissen über Einkommensarmut und deren mögliche Wirkungen auf gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Kultur. Es braucht das Wissen um die eingeschränkten Handlungs- und Gestaltungsspielräume in dieser Gesellschaft. Der Maßstab muss eine übliche Kindheit und Jugend in Deutschland sein.

Kultursensitivität bezieht sich auf das Wissen und die Reflexion darüber, dass alles Handeln von Menschen auf dem jeweiligen biografischen und kulturellen Hintergrund basierend Sinn macht.

4.2 UN-Kinderrechtskonvention

Das Präventionskonzept gegen Kinder- und Jugendarmut berücksichtigt selbstverständlich die Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention:

www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention



Dazu zählen die vier Leitprinzipien:

- Vorrangigkeit des Kindeswohls: das Recht, bei allen die Kinder betreffenden Maßnahmen das Wohl des Kindes in den Vordergrund zu stellen (Art. 3).
- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung: das Recht auf Gleichbehandlung aller Kinder (Art. 2).

- Sicherung von Entwicklungschancen: das Recht auf bestmögliche Entwicklungschancen (Art. 5 und 6).
- Berücksichtigung des Kindeswillens: das Recht auf freie Meinungsäußerung und Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12)

Übersetzt in armutssensibles Handeln, geht es um das:

- Recht auf Beteiligung und Teilhabe (Art. 12)
- Recht, gut leben zu können
- Recht auf Gesundheit (Art. 27)
- Recht auf Bildung (Art. 28)
- Recht auf volle Entfaltung der Potenziale (Art. 29)
- Recht auf saubere Umwelt

4.3 Mitwirkung/ Eigenverantwortung

Von Armut betroffene Menschen sind nicht nur „Bedürftige“ und Empfänger*innen von Hilfsleistungen.

Sie alle sind Expert*innen und Handelnde in ihrer Lebenswelt und kennen ihre eigenen Bedarfe am besten. Eltern tragen Verantwortung für sich selbst und ihre Kinder - wir unterstützen sie, wo es nötig ist, auf ihrem Weg zu einem unabhängigen, eigenständigen Leben; dabei erkennen und fördern wir ihre Potenziale zur Selbsthilfe.

4.4 Niederschwelligkeit / Image / Sprache

Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote müssen im ausreichenden Maße vorhanden, bekannt und leicht erreichbar sein.

Dort, wo es möglich ist, sollen Angebote dezentral, wohnungsnah und von außen sichtbar sein.

Vorurteile und negative Vorannahmen können dazu führen, dass Hilfsmöglichkeiten nicht oder nicht rechtzeitig wahrgenommen werden (z.B. Jugendamt als restriktive Instanz). Dem möchten wir durch positiv gestaltete Öffentlichkeitsarbeit entgegenwirken.

Die Verwendung von einfacher bzw. leichter und armutssensibler Sprache ist allgemein wichtig, nicht nur in Bezug auf Menschen mit geringen Sprachkenntnissen oder kognitiven Einschränkungen.

Schriftliche Darstellungen (Flyer, Plakate, Homepage, Anträge, amtliche Schreiben u.a.) müssen möglichst kurz und frei von Fremdwörtern sein. Im Gespräch mit Betroffenen achten wir auf eine klare einfache Kommunikation, die Betroffene verstehen können.

Auch die Übersetzung in andere Sprachen und der Einsatz geschulter Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern ist dabei von besonderer Bedeutung.

5 Handlungsfeld Existenzsicherung

Leitziel:

Jede Familie hat Zugang zu existenzsichernden Ressourcen.

Das bedeutet für uns:

Dieses Handlungsfeld umfasst zentrale Aspekte wie Arbeit, Lebensunterhalt, Wohnen und Mobilität. Insbesondere bezahlbarer Wohnraum und Wohnungsnot sind für die Betroffenen eine der drängendsten Herausforderungen. Eine weitere zentrale Aufgabe besteht darin, die Grundversorgung und Integration der zahlreichen geflüchteten Familien sicherzustellen.

Wie setzen wir das um? (Was gibt es bereits?)

Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände und der Stadt informieren über staatliche Sozialleistungen und erleichtern durch Antragshilfe den Zugang zu diesen Leistungen. Die Familienberatungen an den Kindertageseinrichtungen begleiten Familien bei Bedarf bei Behördengängen. Familien mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen können dabei von ehrenamtlichen Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern unterstützt werden.

Als Ergänzung zu den staatlichen Sozialleistungen gibt es zahlreiche weitere Angebote, die dabei helfen, die Bedarfe des täglichen Lebens zu decken:

Die Mobilität wird gewährleistet durch die KiJu-Karte für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren und die Singener Bonuskarte für Erwachsene. Die Karten ermöglichen die kostenlose Nutzung der Singener Stadtbusse. Kostengünstige gebrauchte Fahrräder sowie Fahrradreparaturen bietet das Projekt Velofit.

Bei den beiden Tafelläden in der Innenstadt und in der Südstadt werden Lebensmittel kostengünstig angeboten, und im Tafelrestaurant erhalten die Gäste werktags zum kleinen Preis ein Mittagessen in Gesellschaft.

Gut erhaltene gebrauchte Kleidung gibt es kostenlos oder für wenig Geld bei Lottes Lädle, dem SKF, im Kinderbüro, beim Verein Kinderchancen sowie bei verschiedenen Aktionen der Kindertagesstätten.

Das Repair-Café bietet kostenlose Reparaturen an.

Damit die Betroffenen über die Grundlagen des sozialen Netzes und über die Hilfen in Singen gut informiert sind, gibt es seit 2020 das Netzwerk Singener Wegweiser*innen

Dieses Netzwerk trägt dazu bei, dass möglichst alle Singener Familien mit wenig Geld über ein großes Netz von Multiplikatoren gut informiert sind und ermutigt werden, die vorhandenen Hilfsangebote zum Wohl ihrer Kinder zu nutzen. Die rund 200 Wegweiserinnen und Wegweiser sind haupt- und ehrenamtliche Ansprechpersonen für Fragen zu Kinderarmut und Kinderchancen. Man findet sie in Kitas, Schulen, Familien- und Jugendtreffs, Kirchengemeinden, Vereinen, Behörden etc. Das Handbuch für die Singener Wegweiser*innen hilft ihnen dabei, schnell und einfach das passende Unterstützungsangebot zu finden. Ein Newsletter informiert regelmäßig über Veränderungen und neue Angebote.

Auch das „Handbuch für den schmalen Geldbeutel“ richtet sich direkt an die Betroffenen und enthält alle wesentlichen Informationen zu Hilfen und Unterstützungsangeboten. Tafel-Wegweiserinnen und Wegweiser bieten an der Tafel in der Innenstadt eine Verweisberatung an.

Neben der Stadt bringen die freien Wohlfahrtsverbände, die Tafel und Vereine durch ihre Beziehungen zu Stiftungen und der Möglichkeit, Förderanträge zu stellen, eine wesentliche Ressource in das Gesamtnetzwerk. Verschiedene präventive Projekte innerhalb der Existenzsicherung, sowie sofortige Einzelfallhilfe werden dadurch gewährleistet.

Was wollen wir noch erreichen?

- Eine ausreichende Kita-Versorgung ist ein zentraler Baustein für die Existenzsicherung von Familien, die Gleichstellung der Geschlechter und die wirtschaftliche Stabilität. Dies muss sozialpolitisch, gesellschaftlich und bei Fachkräften thematisiert und fokussiert werden.
- Dezentrale und/oder quartiersbezogene Sozialberatung soll erhalten und ggf. ausgebaut werden.
- Fragen und Sorgen rund um das Thema „Wohnen“ stellt viele Familien vor große Herausforderungen. Bezahlbares Wohnen wird in der Netzwerkarbeit verstärkt mitgedacht.

6 Handlungsfeld Soziale und kulturelle Teilhabe

Leitziel:

Alle Kinder, Jugendlichen und Familien können am sozialen und kulturellen Leben in Singen teilhaben.

Das bedeutet für uns:

Alle Kinder, Jugendlichen und Familien können die vielfältigen (kulturellen) Angebote in Singen wahrnehmen, auch wenn der Geldbeutel schmal ist. Ein niederschwelliger Zugang zu den Angeboten spielt eine tragende Rolle.

Wie setzen wir das um? (Was gibt es bereits?)

Die KiJu-Karte ist das Schlüsselprojekt zur Förderung von Teilhabe. Sie umfasst rund 220 stark ermäßigte bis kostenfreie Angebote in verschiedenen Bereichen wie Freizeit, Sport, Kultur, Bildung, Mobilität und Einkauf. Zahlreiche Ausgabestellen im gesamten Stadtgebiet (z.B. an Kitas, Schulen, Beratungsstellen etc.) und ein einfach gehaltener Antrag machen den Zugang zur Karte für die Familien möglichst niederschwellig und unbürokratisch. Jährlich profitieren etwa 1000 Kinder und Jugendliche in Singen von diesem Angebot. Die Stadt stellt finanzielle Mittel bereit, doch die Umsetzung wäre ohne die großzügigen Nachlässe sowie das Engagement der Vereine und Einrichtungen nicht möglich. Der monatlich erscheinende KiJu-Newsletter informiert über aktuelle Angebote und Veranstaltungen. Die Singener Bonuskarte hält zudem Vergünstigungen auch für die Eltern bereit.

Familienberatungen an 11 Kitas und 4 Familienzentren, die Schulsozialarbeit an allen Singener Schulen sowie das Kinderbüro mit den Elternbegleiterinnen informieren und unterstützen beim Antragswesen des Bildungs- und Teilhabepaketes und informieren über das breite Programm an Freizeit, Sport, Kultur und Bildung.

Persönliche Ansprache und Beziehung sind ein Schlüssel zur Teilhabe und sozialer Integration. Auf diesem Wissen basierend gibt es in Singen neben den Familienberatungen und der Schulsozialarbeit die in der Familienbildung ehrenamtlich tätigen Schul- und Quartier Guides, SINFAB-Mentorinnen und -Mentoren sowie Elternlotsinnen und -lotsen. Diese (überwiegend) Frauen haben häufig Migrationshintergrund und/ oder gehören der Volksgruppe der Jenischen und Sinti an. In der Regel sind sie persönlich armuterfahren und wirken positiv auf die sozialen und kulturellen Teilhabekompetenzen in ihren Communities ein.

Viele davon haben sich dem Netzwerk Singener Wegweiser*innen angeschlossen. Über dieses Netzwerk informieren rund 200 haupt- und ehrenamtliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die Familien über die bestehenden Angebote und ermutigen sie, diese zu nutzen.

Das Tafel-Projekt „LeseLust“, sowie kostenlose Angebote der 3 Quartiersbüros wie z.B. „KiSS“ (= Kunst im Singener Süden), ermöglichen ebenfalls soziale und kulturelle Teilhabe.

Mit praktischen Projekten setzen sich unterschiedliche Träger dafür ein, den negativen Folgen von Kinder- und Jugendarmut präventiv entgegenzuwirken. Beispielhaft dafür ist die Ausstattung von 150 Singener Schulanfängerinnen und Schulanfängern aus Familien mit wenig Geld mit neuen hochwertigen Ranzen und Erstaussstattungen.



Was wollen wir noch erreichen?

- Das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes soll noch stärker in Anspruch genommen werden.
- Das Angebot der KiJu-Karte soll fortgeführt und entsprechend der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ergänzt werden. Bei der Ermittlung dieser Bedürfnisse sollen die Kinder und Jugendlichen als Experten ihrer Lebenswelt miteinbezogen werden.
- Die Angebote der Singener Bonuskarte sollen erweitert werden.
- Ziel ist weiterhin, die quartiersbezogenen Angebote in allen 3 Stadtteilen mit Hilfe der Quartiersmanagerinnen in den jeweiligen Quartiersbüros weiter auszubauen.
- Alle anspruchsberechtigten Familien in Singen sollen Kenntnis von der KiJu-Karte und deren vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sowie allen anderen in Singen vorhandenen Angeboten der kulturellen und sozialen Teilhabe haben. Dies kann unter anderem durch ein weiteres Wachsen des Netzwerks Singener Wegweiser*innen geschehen.
- Die Auseinandersetzung mit dem Thema Armuts-sensibilität soll fortgeführt werden, damit z.B. Mitarbeitende in Kitas, Schulen, Vereinen und anderen Freizeiteinrichtungen den Unterstützungsbedarf von Familien besser erkennen und Ideen zum Umgang mit der Thematik entwickeln können.



7 Handlungsfeld Bildung und Beruf

Leitziel:

Weil Bildung Armut entgegenwirkt, werden Möglichkeiten der allgemeinen und beruflichen Bildung für Kinder und Jugendliche gefördert.

Das bedeutet für uns:

Bildung, Sprache und Beruf gelten als Schlüsselfaktoren gegen das Armutsrisiko. Aus diesem Grund fördern wir das Erlernen der deutschen Sprache und das erfolgreiche Lernen im allgemeinbildenden und beruflichen Bildungssystem sowie außerhalb des Bildungssystems im Freizeitbereich. Die Bereiche Bildung, Sprache und Beruf sind auch für die Integration von zugewanderten Menschen von besonderer Bedeutung.

Wie setzen wir das um? (Was gibt es bereits?)

Kindergärten / Kitas in Singen fördern die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Trotz eines aktuell zu verzeichnenden Mangels an Plätzen wird jedem Kind vor der Einschulung mindestens ein Jahr ein Kita-Platz zugesichert. Angebote der Kindertagespflege und Spielgruppen sind wertvolle Alternativ- und Ergänzungsangebote.

Sprachförderung findet bereits frühkindlich im Kindergarten mit dem Landesprogramm KOLIBRI statt und wird in Grundschulförderklassen, bzw. Junior-Klassen fortgesetzt. Die Grundschulen setzen ihre Leseförderkonzepte um und beteiligen sich teilweise am Projekt „Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)“, bzw. BiSS-Transfer. Auch die Angebote der Leseförderung, wie Lesepaten und LeseLust sowie entsprechende Angebote der Stadtbücherei fördern die Sprachkompetenzen in Kitas und Grundschulen. Darüber hinaus werden mit dem Konzept SprachFit in Kindergärten und Grundschulen die Sprachkompetenzen der Kinder gefördert. Sprachkurse für die Mütter von Schulkindern ergänzen das „Deutschlernen“ in den Familien der Kinder.

Damit das Lernen besser klappt, sind Unterstützungsangebote wie Schulsozialarbeit, mobile Kin-

der- und Jugendarbeit, Hausaufgabenbetreuung sowie eine Timeoutschool eingerichtet worden. Auch ein gesundes Frühstück und Mittagstische unterstützen das Lernen.

Ehrenamtliche Schulguides helfen den Eltern als Bildungs-, Kultur- und Sprachmittlerinnen und -mittler in verschiedenen Sprachen.

Das Lernen neben bzw. außerhalb der Schule wird durch die Angebote der Jugendhäuser, Ferienprogramme und die Möglichkeiten durch die KiJu-Karte und Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets gefördert.

Die Singener Schulen unterstützen das Lernen aller Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer Fähigkeiten, Kompetenzen und Begabungen. Um jedem Kind dabei gerecht zu werden, beteiligen sich Singener Grundschulen am Modellversuch „Multiprofessionelle Teams an Grundschulen“. Viele der Singener Schulen sind bereits Ganztageschulen und bieten auch nachmittags noch Lernmöglichkeiten an. Die Stadt, freie Träger und Sport-, Musik- und Kulturvereine unterstützen diese Ganztagesangebote.

Die Berufsorientierung und der Übergang Schule → Beruf werden durch die Schulen, die städtische Kooperationsstelle Schule/Wirtschaft, die mobile Jugendarbeit, die Arbeitsagentur/das Jobcenter, freie Träger und ehrenamtliche Personen gefördert.

Familienbildung wird durch Elternkurse, SINFAB, VHS-Kurse u.a. gefördert. Im Singener Familienbildungsprogramm SINFAB werden Frauen und Männer zu Elternmentorinnen und -mentoren ausgebildet, die ehrenamtlich mit verschiedenen Angeboten die Erziehungs- und Bildungskompetenz von Eltern stärken.

Dem Fachkräftemangel im KiTa- und Schulbereich wirkt das Programm „Brücken in die pädagogische Arbeit“ der DAA entgegen.

Die Stadt unterstützt die Bildungsangebote mit ihren Zuschüssen und Projektförderungen.

Was wollen wir noch erreichen?

- Durch die Ausweitung des Konzepts SprachFit im vorschulischen und schulischen Bereich soll die sprachliche Schulbereitschaft aller Kinder und Jugendlichen sichergestellt werden.
- Wir wollen dazu beitragen, dass die Übergänge der Kinder „Familie – KiTa – Grundschule – Weiterführende Schule – Ausbildung“ von Schnittstellen zu Nahtstellen werden. Bildungserfolg soll in Singen unabhängiger von der sozialen Herkunft und den finanziellen Ressourcen der Familien ermöglicht werden. Chancengerechtigkeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Hierzu wollen wir alle gemeinsam im Präventionsnetzwerk gegen Kinder- und Jugendarmut mitwirken und die vorhandenen Möglichkeiten sowie die neuen Bildungsreformen in Baden-Württemberg, wie z.B. der Anspruch auf Ganztagsförderung in Grundschulen, das Startchancenprogramm und die Stärkung des G9 an Gymnasien, nutzen.
- Zur Chancengerechtigkeit gehört für uns auch die Inklusion. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UNBRK) in den Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen, in denen noch viel erreicht werden kann.
- Um den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung für möglichst viele Jugendliche erfolgreich zu gestalten, haben wir dieses Thema für 2025 zum Schwerpunktthema erklärt. Im Netzwerk sollen Patenschaften/Mentoring und neue Ideen zum Erfolg führen.



8 Handlungsfeld Familien stärken

Leitziel:

Eltern sind in ihrer elterlichen Verantwortung und ihren Kompetenzen gestärkt.

Das bedeutet für uns:

Erziehungsberechtigte kennen und nutzen die Bildungseinrichtungen und Unterstützungsangebote in Singen. Dadurch wird die gesellschaftliche Teilhabe der Familien gefördert.

Wie setzen wir dies um? (Was gibt es bereits?)

Die Kinder- und Jugendhilfe des Landkreises Konstanz, die Stadt Singen, die AWO, der Verein Kinderchancen, die Caritas, die evangelischen Kirchengemeinden, die Diakonie, die psychologischen Beratungsstellen, die Frühen Hilfen, der Verein inSi und weitere Träger bieten in Singen Rat und Hilfe für Eltern und Familien. Diese Institutionen arbeiten eng vernetzt und leisten durch Bildung und Begegnung einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Familien. Besonders wertvoll sind die Angebote in Form von individueller Elternbegleitung, offenen Familientreffs, Eltern-Kind-Kursen und kulturellen Angeboten (beispielsweise Deutschkurse, Elternkurse, Vermittlung von Kulturtechniken).

Leuchtturmprogramme in Singen sind die Familienberatungen an Kindertagesstätten, die Quartier-/Schul-Guides, das Singener Familien-Bildungsprogramm (SINFAB) sowie die Wegweiser und Elternbegleitung (Frühe Hilfen Jenische, Kita Einstieg und ElternChanceN).

Die Familienberatungen an Kindertageseinrichtungen und die Elternbegleitung sind persönliche Ansprechpartner*innen für Eltern und bieten vor Ort vertrauliche und verlässliche Beratungsleistungen sowie bedarfsorientierte Familienbildungsangebote an. Eltern werden dabei unterstützt, positive, stabile Bildungsbiografien ihrer Kinder zu ermöglichen.

Im Rahmen der Programme SINFAB, Quartier/Schul-Guide und Wegweiser*innen werden ehrenamtliche Multiplikator*innen akquiriert und für verschiedene Einsatzbereiche geschult. Diese Elternmentor*innen geben den Familien wertvolle Informationen und helfen bei Fragen weiter. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass Hilfsangebote bekannt sind. Zudem führen sie Angebote von Eltern für Eltern durch und bringen

den Familien das Bildungssystem näher. Die Qualifizierung der Elternmentor*innen fördert das Empowerment im Quartier und unterstützt den Wiedereinstieg in den Beruf.

Die Unterstützung von Eltern mit Neugeborenen nimmt das Angebot „Start.Singen“ in den

Blick. Die Koordinatorinnen der Anlaufstellen führen Willkommensbesuche durch und bieten Beratung, Informationen und eine Vermittlung in Angebote für Eltern mit Neugeborenen an.

Die Quartiersarbeit in drei Stadtteilen von Singen, das Willkommensbuch für Eltern mit Neugeborenen, das Handbuch für den schmalen Geldbeutel, der Newsletter KiJu-Karte, der Newsletter Miteinander sowie die Integreat-App ergänzen den Ansatz, Familien den Zugang zu Hilfen und Bildungsangeboten zu erleichtern.

Was wollen wir noch erreichen?

- Bewährte Projekte und Ansätze sollen fortgeführt und ggf. ausgeweitet werden.

Dazu gehören Angebote wie Familienberatungen an Kindertageseinrichtungen, Kita Einstieg, ElternChanceN, SINFAB, Start.Singen, Quartier-/Schul-Guides.

Ebenso zählt dazu die Pflege und Ergänzung der Projekte Wegweiser und der KiJu-Karte.

- Mit einer Weiterverfolgung der Rahmenkonzeption der vier Kinder- und Familienzentren sollen Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangebote optimiert werden.
- Die fachliche Unterstützung von Eltern im Übergang von Elternhaus zu den Bildungseinrichtungen vor Ort soll weiterentwickelt werden.
- Quartierbüros werden unterstützt, um sie zu Orten für Jung und Alt zu machen und um passende Angebote für benachteiligte Familien zu entwickeln.
- Mit der Entwicklung einer digitalen Angebotslandkarte soll der Zugang zu Beratungsangeboten optimiert und noch niederschwelliger gestaltet werden.

9 Handlungsfeld Gesundheit

Leitziel:

Jeder junge Mensch wächst in gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen auf.

Das bedeutet für uns:

Entsprechend §24 der UN- Kinderechtscharta streben wir an, dass alle Kinder und Jugendlichen - unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Sozialstatus - Zugang zu Angeboten und Maßnahmen, die ihre Gesundheit fördern, erhalten.

Wie setzen wir das um? (Was gibt es bereits?)

Die „U-Untersuchungen“ sind für Kinder ab der Geburt von großer Bedeutung. Die Kinderklinik stellt dazu ein Aufklärungsvideo für Eltern über die U2-Untersuchung in 10 Sprachen zur Verfügung.

Die Singener Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen legen dauerhaft einen Fokus auf gesundes Aufwachsen. Gesunde Ernährung spielt im täglichen Leben eine wichtige Rolle. Besondere Projekte wie „Gesundes Frühstück“ an Schulen unterstützen eine gute Versorgung. Das Projekt „Gesund schmeckt's besser“ berät und unterstützt Eltern dabei, kostengünstig und trotzdem gesund zu kochen. Die Jugendhäuser stellen für alle Kinder, die zur Hausaufgabenbetreuung angemeldet sind, kostenloses und gesundes Mittagessen zur Verfügung.

Kinderspielplätze, Bewegungsparcours, Skateparks u.a. werden in einem guten Zustand gehalten und sind für alle zugänglich. Das Projekt Velofit unterstützt die kostengünstige Mobilität und Bewegung durch günstige Fahrräder und Fahrradreparaturen.

Die KiJu-Karte eröffnet Möglichkeiten, Angebote von Sportvereinen u.a. kostengünstig wahrzunehmen.

Jugendeinrichtungen, Schulsozialarbeit, die Singener Kriminalprävention und Andere legen einen Fokus auf Präventionsmaßnahmen gegen Alkohol-Tabak (E-Vibes) – und Drogenkonsum bei Jugendlichen. Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wird durch die Schulsozialarbeit besonders gefördert, u.a. durch Einzelgespräche und Gruppenangebote zu Stressmanagement und Resilienz.

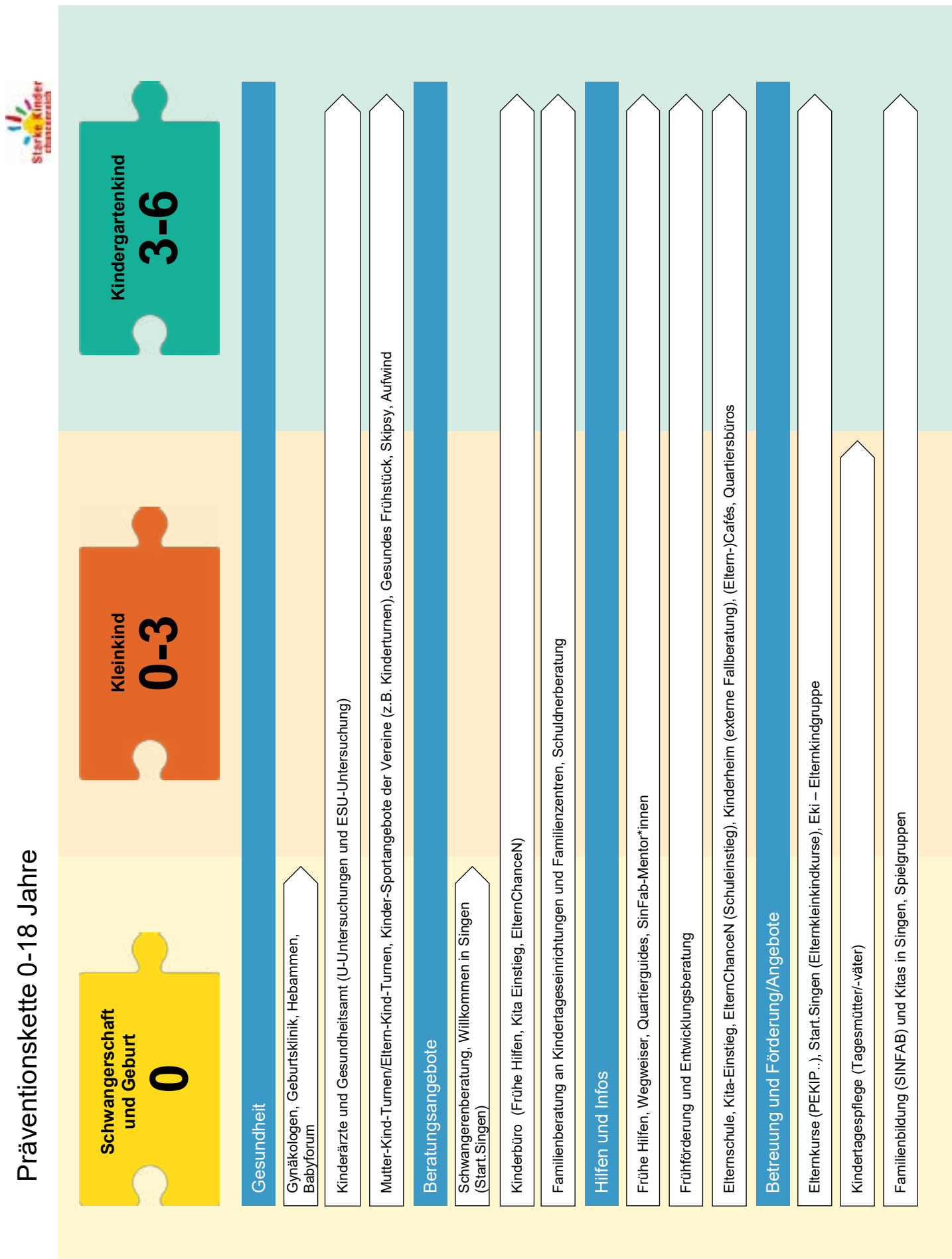
Was wollen wir noch erreichen?

- Das Gesundheitsamt hat durch die Einschulungsuntersuchung (ESU) mindestens einen Kontakt zu (fast) allen Kindern und Eltern. Ziel ist es, die ESU zukünftig besser zu nutzen, um mehr zu deren Lebensumständen und Bedarfen zu erfahren und entsprechende Angebote auf den Weg zu bringen.
- Das Projekt „GuSta“ (= gesund und bewegt im Stadtquartier) fördert gesunde Lebensbedingungen in und im Umfeld von zwei ausgewählten Schulen; in 2025 und 2026 werden dazu konkrete Maßnahmen umgesetzt.
- Da die Anzahl von Kindern, die nicht schwimmen können, steigt, ist es umso wichtiger die vorhandenen Schwimmkurse zu erhalten und zusätzliche Möglichkeiten zu schaffen, das Schwimmen zu erlernen.
- Die Drogenprävention an Schulen wird verstärkt, u.a. durch einen Fokus auf das Thema Cannabis.
- Der Ansatz der „Laufbusse“ soll wieder aufgegriffen werden, um den Schulweg zu Fuß zu fördern.
- Eltern von Kindern mit besonderen Bedarfen benötigen mehr Unterstützung, u.a. durch Beratung und bei der Antragstellung zur Eingliederungshilfe.



10 Präventionskette

Abbildung 5: Präventionskette. Eigene Darstellung



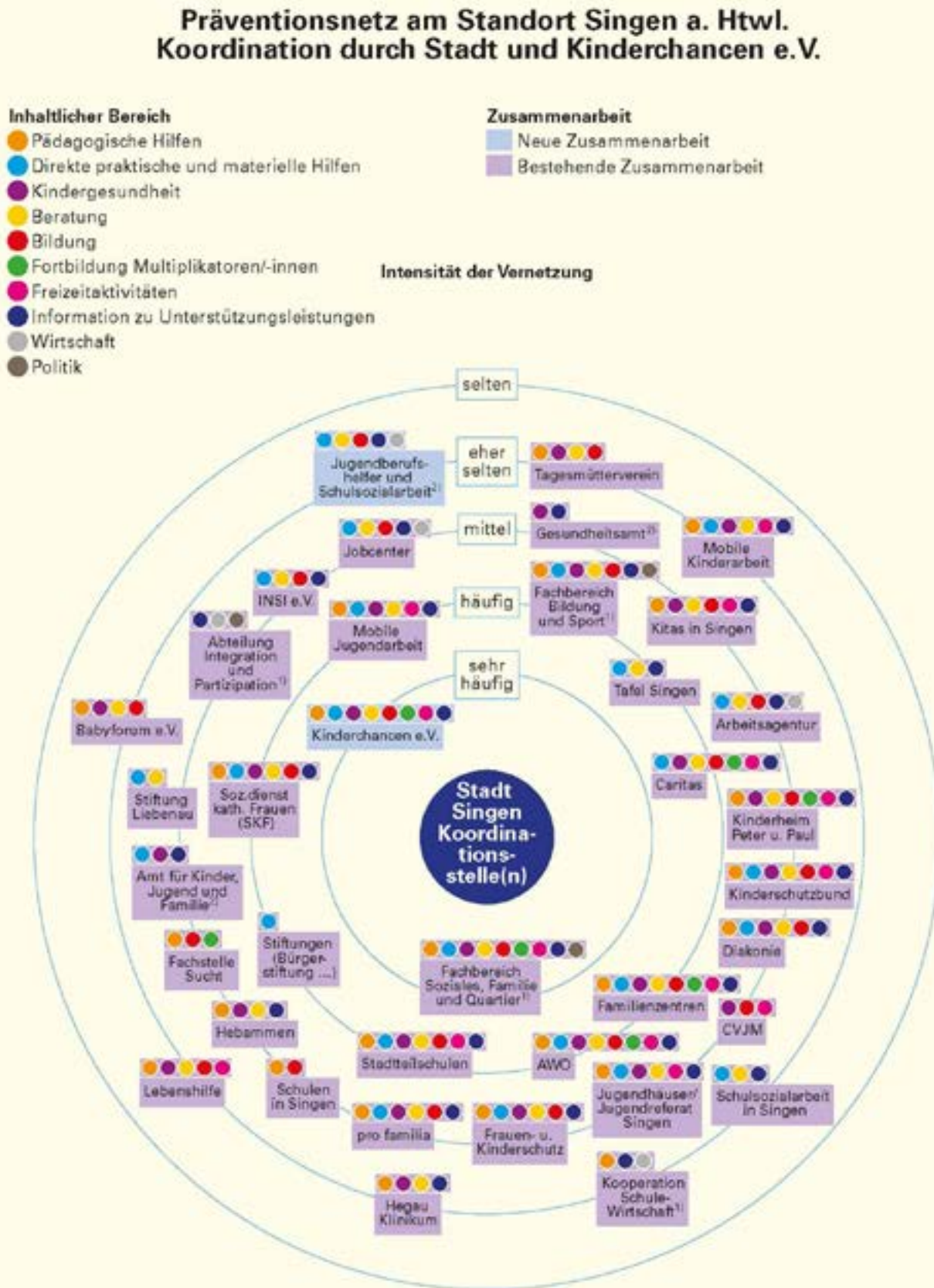
Präventionskette 0-18 Jahre



Schulische Förderung in den Schulen		
Sprachförderung, Grundschulförderklassen, Juniorschulen	Stadtteilschulen, Schulsozialarbeit der Stadt, Schulbegleiter*innen, berufsvorbereitende Angebote	SBBZ, Soziale Gruppenarbeit, Startchancenprogramm, Schulsozialarbeit (Stadt und L.Kr. KN), Jugendberufshelfer (L.Kr. KN), Timeout School
Freizeit und Gesundheit		
Gesundes Frühstück	Hausaufgabenbetreuung und Mittagessen, Jugendhäuser, mobile Kinderarbeit	Angebote der KiJu-Karte, Vereine, Jugendmusikschule, Fachstelle Sucht, Skipsy, Aufwind, Schulpsychologische Beratungsstelle
Förderung außerhalb der Schule		
Vereine, Arche	Kooperationsprojekt Leselust, Kinderhaus Langenrain	Ferienprogramm/Ferienangebote, Schul- und Berufsorientierungsangebote
Infos/Tipps		
Schulguides, Elternlotsen, SinFab-Mentor*innen, Kinderbüro	Mobile Kinder- und Jugendarbeit, Wegweiser, Familienberatung an Familienzentren	(Eltern-)Cafés, Quartiersbüros

11 Netzwerkdarstellung

Abbildung 6: Netzwerkdarstellung. Eigene Darstellung



1) Stadt Singen. – 2) Landkreis Konstanz

12 Perspektiven zur Weiterentwicklung

Der Verein Kinderchancen, die Stadt Singen und eine Vielzahl freier Träger und Singener Institutionen haben in unserer Stadt seit Jahrzehnten eine Struktur aufgebaut, mit der die Folgen von Kinder- und Jugendarmut effektiv bekämpft werden können. Zahlreiche Maßnahmen, Projekte und Einrichtungen haben dafür gesorgt, dass Kinder, Jugendliche und Familien mit wenig Einkommen Anlaufstellen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ehrenamtlichen Personen finden, die ihnen weiterhelfen.

Unsere Bemühungen reichen indes nie aus, zumal wir die gesellschaftlichen Bedingungen, die Armut hervorrufen, nicht wirklich beeinflussen können.

Auch heute ist nicht zu erwarten, dass sich die Rahmenbedingungen für Familien mit geringem Einkommen verbessern werden – im Gegenteil: Stetig steigende Mieten, Energie- und Lebenshaltungskosten treffen besonders diejenigen, die jetzt schon in finanziell schwierigen Verhältnissen leben. Wir dürfen daher in unseren Bemühungen nicht nachlassen.

Auf der anderen Seite stehen wir in Singen vor der großen Herausforderung, trotz der schwierigen kommunalen Finanzsituation die erreichten Strukturen, Maßnahmen und Angebote für benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien weitestgehend zu erhalten.

Zusätzliche Mittel aus dem Haushalt der Stadt Singen können voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht für die Armutsprävention generiert werden. Umso wichtiger ist die Effizienz vorhandener Angebote. Wir müssen sicherstellen, dass Angebote, die einmal eingeführt wurden, auch dauerhaft in Anspruch genommen werden und ihren Zweck erfüllen. Mögliche Synergieeffekte sind zu nutzen; Ressourcen müssen sinnvoll und gebündelt eingesetzt werden. Die Präventionskette hilft uns dabei, dies umzusetzen.

Dazu gehört auch die Nutzung von Fördermitteln für Projekte, die helfen, trotz angespannter Finanzlage Neues auf den Weg zu bringen.

Ein Meilenstein ist hier das bundesweite Programm „Startchancen“ für Schulen mit besonderem Bedarf, von dem insgesamt 10 Singener Schulen profitieren werden.

Wichtig ist auch die Meinung der betroffenen Eltern / Jugendlichen / Kinder:

- Welche Angebote haben mir geholfen- welche nicht?
- Was brauche ich zusätzlich?
- Was bin ich selbst bereit, einzubringen?

Diese Fragen sollten zukünftig systematisch evaluiert werden.

Ergänzt durch ein regelmäßiges Monitoring der relevanten Sozialdaten kann die Armutsprävention so zukünftig noch effektiver gesteuert werden.

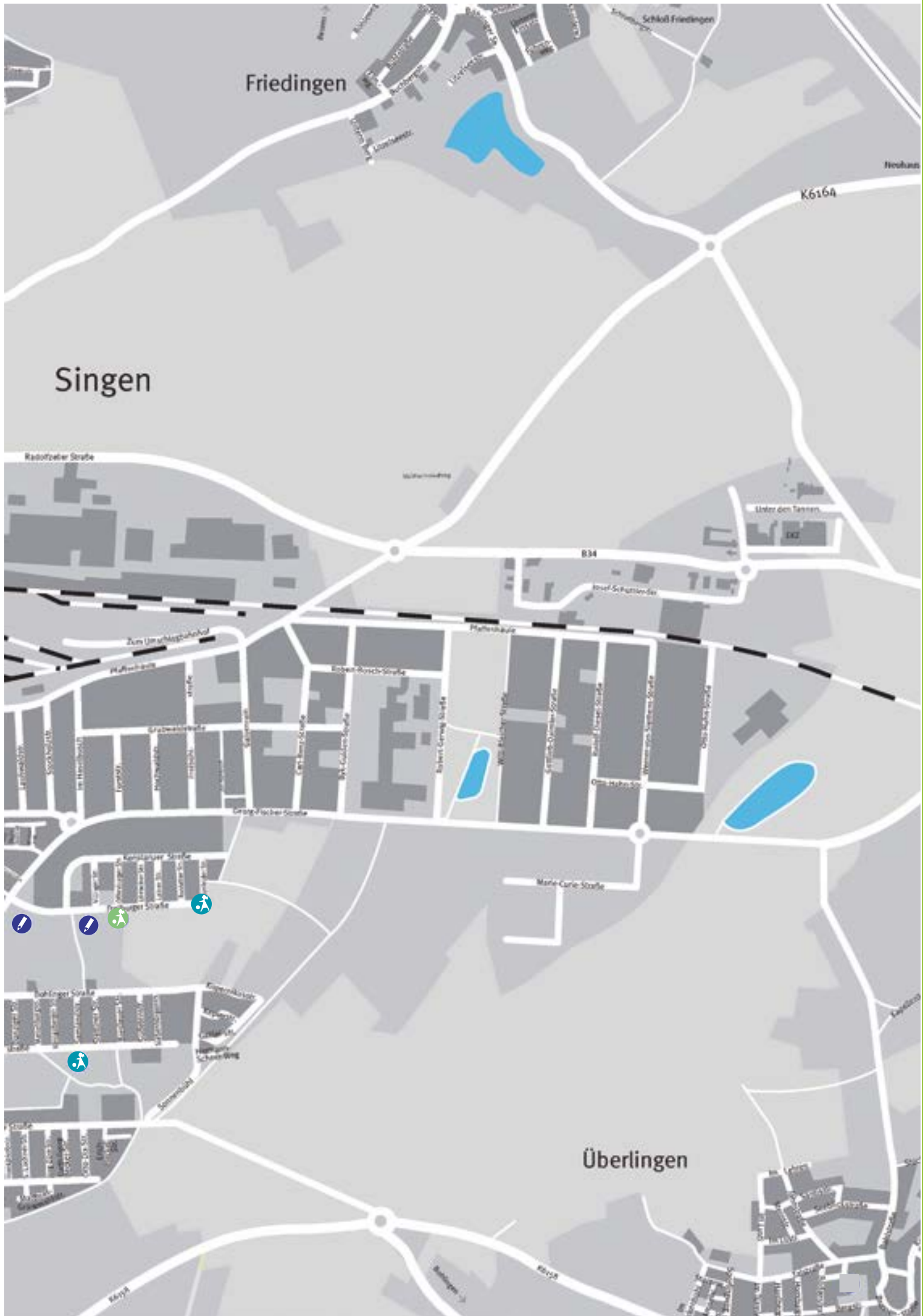
Unabhängig von bundes- und landespolitischen Rahmenbedingungen ist uns die erfolgreiche Fortführung der bisher geleisteten sehr guten Zusammenarbeit der Allianz für Kinder- und Jugendchancen eine Herzensangelegenheit.

Die Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut bleibt in Singen dauerhaft ein zentrales kommunalpolitisches Thema, gemäß dem Anspruch **„Kein Kind darf verloren gehen“**.

Soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen in der Kernstadt Singen

-  Soziale Einrichtungen
und Beratungsstellen
-  Schulen
-  Stadtteilschulen
-  KiTas
-  KiTas mit Familienzentrum
-  KiTas mit Familienberatung
-  Jugendhäuser/
Offene Jugendarbeit
-  Museen
-  Außerschulische
Bildungseinrichtungen
-  Spielgruppen





13 Soziale Einrichtungen und Beratungsstellen

INSTITUTION/ TRÄGER	ANGEBOTE/LEISTUNGEN	ADRESSE
1. NORDSTADT		
Diakonische Dienste Singen e.V.	Quartiersbüro Singen Nord	Anton-Bruckner-Str. 41
Diakonie Singen	Beratungsstelle Schwangere, Paare und Familien Start.Singen Wellcome Psychologische Beratungsstelle Migrationsberatung	Beethovenstr. 50
Krankenhaus Singen, Alte DRK-Rettungswache	Babyklappe	Schaffhauserstr. 60
Babyforum Singen	Hebammensprechstunde Entbindungsstation	Virchowstr. 10
2. INNENSTADT		
Stadt Singen, Abt Soziale Leistungen	Wohngeld Wohnberechtigungsschein	DAS 2, Julius-Bührer-Str. 2
Amt für Kinder, Jugend und Familie Außenstelle Singen	Unterhaltsvorschuss Psychologische Beratungsstelle Erziehungs- und Familienberatung Jugendhilfe im Strafverfahren BuT	Maggistraße 7
ZSL- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung	Schulpsychologische Beratungsstelle	Julius-Bührer-Str. 4
AWO Arbeitslosenzentrum Kinderbüro Sozialpsychiatrischer Dienst	Arbeitslosenzentrum Kinderbüro Frühe Hilfen für Jenische und Sinti-Familien Sozialpsychiatrischer Dienst Skipsy Kom:men (Unterstützung erster Arbeitsmarkt)	Heinrich-Weber-Platz 2
Tafel im Landkreis Konstanz e.V.	Tafelladen Mittagstisch Tafel Wegweiserin	Heinrich-Weber-Platz 2
Kardinal-Bea- Haus SKF AGJ	Schwangerenberatung Beratung junge Eltern/ Alleinerziehende Start.Singen Wohnungslosenhilfe AGJ	Theodor-Hanloser-Str. 5
Beratung für Pro Familia	Beratung für Schwangere, Paare, junge Eltern und Familien Sexualpäd. Beratung	Feuerwehrstr. 1
Psychologische Beratungsstelle der Erzdiözese Freiburg	Für Jugendliche und/oder Eltern	Hegaustr. 41

Mobile Jugendarbeit Stadt Singen	Unterstützung Beratung Begleitung 14 – 27-Jähriger Vor Ort und mobil	Erzberger Str. 16
Frauen- und Kinderschutz e.V.	Hilfe für Frauen bei häuslicher Gewalt	Hörstr. 4
Lebenshilfe Singen-Hegau	B-Treff Offene Hilfen für Behinderte Familiendienst	Mühlenstr. 19
BW-LV Badischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation Fachstelle Sucht	Suchtberatung Kindergruppe „Aufwind“ Für Kinder suchtkranker Eltern	Julius-Bührer-Str. 4
Drogenhilfe e.V.	Drogenberatung (illegale Drogen)	Mühlenstr 21
Stadt Singen: Kommunaler Sozialer Dienst (KSD)	Prävention von Obdachlosigkeit Beratung bei Schulden, Konflikten u.a.	Schwarzwaldstr. 32
Jobcenter	Antragstellung Bürgergeld/soziale Leistungen Bildung- und Teilhabepaket (BuT)	Maggistr. 7
Stadt Singen „Altes Zollhaus“	Abteilung Integration und Partizipation Verein InSi Timeout School Integrationsmanagement Caritas und AWO	Hegaustraße 42
Stadt Singen Quartiersarbeit	Quartiersbüro Beratung/ Veranstaltungen / Stadtteilentwicklung	Alpenstr. 13
Bürgerzentrum	Landesfamilienpass	August-Ruf-Str. 11/ 13
Lila Distel	Start. Singen Spielkreis	Alemannenstr. 31
Bildungszentrum Der Erzdiözese Freiburg	Frühförderung und Entwicklungsberatung Kurse zu Partnerschaft, Familie, Erziehung	Zelglestr. 4
Agentur für Arbeit	Berufsberatung Berufsausbildungsbeihilfe	
Schulpsychologische Beratung	Beratungsstelle	Julius-Bührer-Str. 4

3. SÜDSTADT



Siedlergemeinschaft Singen	Ort der Begegnung im Stadtteil	Siedlerheim, Worblingerstr. 67
AWO	Sozialberatung „Süd“	Siedlerheim, Worblingerstr. 67
AWO	Velofit (soziale Fahrradwerkstatt)	JPH-Schule, Masurenstraße 2
Caritas	Caritassozialdienst	Worblinger Straße 14
	Familienunterstützender Dienst	
	Integrationsmanagement	
	Jugendmigrationsdienst	
	Schuldnerberatung	
Evangelische Südstadtgemeinde	Start.Singen	FaZ Markus, Austr. 3
Schulamt Konstanz	Sonderpädagogische Beratungsstellen für Frühförderung:	Haldenwangschule, Münchriedstr. 10
	Geistige, körperliche und motorische Entwicklung	Kinderhaus Münchried, Münchriedstr. 2
	Sprache und Lernen	
	Hören	
Sozialdienst für Asylbewerber*innen	Betreuung, Beratung und Unterstützung	Rielasinger Str. 81
Lotte's Lädle	Second Hand Kleidung	Güterbahnhof, Güterstr.1 Worblinger Str. 11-13
Tafel Ausgabe Südstadt	Lebensmittel	Rielasinger Straße 135
Quartiersbüro Südstadttreff	Lebensmittel	Saal der Markuskirche, Rielasinger Straße 83, Singen
	Verweisberatung	Berliner Straße 8
	KiJu-Karte	
	Schulguides	
	Quartierguides (Caritas)	
Kinderschutzbund	Freizeitangebote Kinder und Erwachsene	Langenrain 8c
	-Kinderhaus im Langerain	
	Betreuter Umgang	

14 Bildungseinrichtungen

BILDUNGSEINRICHTUNG

ADRESSE

SCHULEN



Schillerschule	Malvenweg 16
Bruderhofschule	Feldbergstraße 36
Hardtschule	Freiburger Straße 8
Grundschule Beuren	Espenstraße 2
Grundschule Bohlingen	Zum Espen 14
Grundschule Friedingen	Hausener Straße 4
Grundschule Überlingen	Bodanstraße 28
Beethovenschule	Am Posthalterswäldle 71
Ekkehard-Realschule	Ekkehardstraße 1
Zeppelin-Realschule	Rielasinger Straße 37
Friedrich-Wöhler-Gymnasium	Münchriedstraße 4
Hegau-Gymnasium	Alemannenstraße 21
Hohentwiel-Gewerbeschule	Uhlandstraße 27
Robert-Gerwig-Schule	Anton-Bruckner-Straße 2
Abendrealschule	Ekkehardstraße 1
Wessenbergschule	Freiburger Straße 4
„Einrichtung für Schüler*innen mit geistiger Behinderung Haldenwangschule“	Münchriedstraße 10
Timeout School	Hegastraße 42
Schulkindergarten für Kinder mit geistiger Behinderung	Münchriedstraße 2
„Einrichtung für Kinder mit sprachlicher Behinderung Sprachheilkindergarten“	Mühlenstraße 17

STADTTEILSCHULEN



Waldeck-Schule	Friedinger Straße 9
Johann-Peter-Hebelschule	Masurenstraße 2

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN



Kita Beuren an der Aach	Espenstraße 2
Kita Friedingen / Hausen	Hausener Straße 9
Kita Schlatt unter Krähen	Schlatter Dorfstraße 33
Kita Überlingen am Ried	Bergstraße 7
Kita Twielfeld	Virchowstraße 8
Kita Berliner Straße	Berliner Straße 15
Kindertagesstätte St. Franziskus	Conradin-Kreutzer-Str. 18
Kindertagesstätte St. Peter und Paul	Theodor-Hanloser-Str. 3
Kindertagesstätte Hoppetosse	Mühlenstr. 17
Kinderkrippe Villa Kunterbunt	Schlachthausstr. 12b

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN



WaldKita Martinsbühl	Freiburger Straße
Kita Paulus	Masurenstr. 34
Kinderhaus Ulrika	Weiherstr. 3
Kindertagesstätte St. Raphael	Zum Espen 19
Waldorf Kindertagesstätte	Lindhain 37
Sinnesreich Montessori Kinderhaus	Weiherstr. 6a

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN MIT FAMILIENZENTRUM



Familienzentrum Im Iben	Richard-Wagner-Str. 14a
Kindertagesstätte mit Familienzentrum St. Nikolaus	Sonnenblumenweg 17
Käthe-Luther-Kinderhaus	Theodor-Hanloser-Str. 31
Ev. Familienzentrum Markus	Austrasse 3

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN MIT FAMILIENBERATUNG



Kindertagesstätte Bruderhof	Feldbergstr. 60
Kinderhaus Masurenstraße	Masurenstraße 8
Kita Münchried	Münchriedstraße 2
Kindertagesstätte An der Aach	Zinkengasse 15
Kindergarten Herz Jesu	Alpenstr. 2a
Kindertagesstätte Don Bosco	Uhlandstr. 37
Kinderhaus St. Lucia	Max-Porzig-Str. 41
Kindertagesstätte St. Martin	Freiburger Str. 10
Kindergarten St. Michael	Überlinger Str. 3
Kinderkrippe Wunderfitz	Randweg 1a
Familienhaus Taka Tuka Land	Schlachthausstr. 32

JUGENDHÄUSER/ OFFENE JUGENDARBEIT



Kinder- und Jugendkulturzentrum Blaues Haus	Freiheitstr. 2
Kinder- und Jugendtreff SÜDPOL	Malvenweg 16
Kinder- und Jugendtreff Nordstadt	Fichtestraße 46
Kinderhaus Langenrain	Langenrain 8a

MUSEEN



Kunstmuseum Singen	Ekkehardstraße 10
Archäologisches Hegau-Museum	Am Schlossgarten 2

AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSEINRICHTUNGEN



Volkshochschule	Theodor-Hanloser-Straße 19
Jugendmusikschule	Schlachthausstraße 11
Stadtbibliotheken	August-Ruf-Straße 13
Hegau-Bibliothek	Schwarzwaldstraße 7
Stadtarchiv	Julius Bühner-Straße 2
Kinderchancen Stadtteiltreff Südstadt	Berliner Platz 8



Präventionskonzept gegen Kinder- und Jugendarmut

Allianz für Kinder- und Jugendchancen Singen

- Stadt Singen

- Verein Kinderchancen Singen e.V.

Redaktion: Mirja Zahirovic, Dr. Armin Sehrer,
Martin Burmeister

Fachliche Beratung: Anita Meyer

Layout: Severine Tigé

Druck: Hausdruckerei Stadt Singen

1. Auflage 0- 100

Juni 2025

SINGEN

